

gehen, morgen ist dann alles wieder gut." Felice bereitete ihm das Gewünschte, er dankte und sagte allen eine gute Nacht.

Es war das erste Mal, daß Felice, die sonst bald in einen ruhigen Schlaf versiel, heute nicht sobald die Augen schließen konnte. Es war etwas ganz besonderes mit Victor vorgefallen, das sagte sein ganzes etwas gezwungenes Benehmen. Sie dachte mehr als sonst an ihn und wünschte nichts mehr, als die Ursache seiner Veränderung zu erfahren; denn körperliches Unwohlsein hatte sie ihm allein eingeredet. Das Unbehagen lag tiefer, es war geistiger, seelischer Natur. Sie dachte nach, wie sie wohl dahinter kommen könnte, was ihn bedrückte und war in Erwartung, ob er wohl noch dasselbe Vertrauen wie früher zu ihr haben würde, und es ihr am andern Tage gestehen. Diese Gedanken erfüllten sie noch lange, bevor der Schlaf ihre Augenlieder schloß.

Victor erging es nicht anders. In seinem Zimmer angekommen, warf er sich auf das Sopha und blieb eine Zeit lang in tiefes Sinnen verloren. Auch er wußte, daß Felice seine bestimmte Braut sei, er war damit zufrieden gewesen bis noch vor kurzer Zeit, aber jetzt wußte er, daß Felice ihm nur eine theure Schwester sein könne. Er stand im Begriff, die schönste Hoffnung seiner verehrten Pflegeeltern zu vernichten und diejenige, die ihn vielleicht so innig liebte, unglücklich zu machen oder zu hintergehen. Nein, niemals, sprach sein Rechtsgefühl. Betrügen will ich sie nicht, ich will ihr mein Vertrauen wie bisher nicht entziehen. Ach, es ist ja leicht möglich, so schmeichelte ihm die Hoffnung vor, auch sie liebt mich nur als Bruder, und ich kam ihren Wünschen entgegen. Endlich, nachdem er zu dem Resultat gelangt, Felicen den Zustand seines Herzens, der nichts weniger als voll Hoffnung war, zu enthüllen, wurde er ruhiger und in seine Gedanken trat nun das liebliche Bild, dem er seine Verehrung zollte. Aber auch nicht lange hielt dieser Zauber an, und der Schmerz, daß jene Erscheinung nur zu flüchtig gewesen und er ja noch nicht einmal wisse, ob das Mädchen auch für ihn wärmere Gefühle hege, ihr Geschick sie aber zu schnell getrennt, ohne Hoffnung eines baldigen Wiedersehens, dieser Schmerz bestürmte des jungen Mannes Herz. Er eilte an seinen Schreibtisch und gab hier den

Gefühlen Worte, indem er die besang, die den Sturm in seinem Innern angefacht und entscheidend in sein Leben getreten war.

Gehen wir einige Wochen in unserer Erzählung zurück bis zu jenem Abend, wo Lorch den das erste Mal die Bretter betrat. Im dichtgefüllten Hause auf einer der ersten Bänke des Parquets saß damals ein junger Mann von schönen Gesichtszügen; ein kleiner Schnurrbart gab dem glücklichen Ausdruck noch etwas keckes und seine blauen Augen strahlten vor Lust und Jugendmuth. Die Ouvertüre begann, der Vorhang hob sich und der junge Mann war ganz Auge und Ohr. So oft er die Oper auch schon gehört hatte, so hatte sie für ihn immer noch Anziehungskraft. Zum zweiten Mal rollte der Vorhang in die Höhe und fast wäre ein Ausruf des Erstaunens den Lippen des jungen Mannes entschlüpft und hätte vielleicht eine unangenehme Störung verursacht. Agathe zeigte sich seinen Blicken. Aber war es Täuschung der Sinne, oder Wirklichkeit: Agathe trug Felicens Züge. Die Binde verhüllte ihre schöne Stirn, aber es blickten von dieselben Augen an, es war dieselbe Gestalt. Er war wie versteinert, und seine Blicke fest auf die Schauspielerin gerichtet. Jetzt ertönte ihre biegsame metallene Stimme; ja auch diese hatte Aehnlichkeit mit Felicens, nur zarter, weicher, wie auch die ganze Gestalt ihm wie in duftige Schleier verhüllt erschien. Seine Augen waren an Dolores gebannt, sie folgten jeder ihrer Bewegungen mit Entzücken, und er befand sich wie in einem Zauberkreise, der sich immer enger mit jeder Tonwelle, die sein Ohr berührte, sein Herz traf, um dieses legte. Die Oper war beendet, stürmisches Applaudiren rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Agathe erschien noch einmal, geführt von Max, und neigte sich freundlich dankend. — Jetzt erst dachte Victor daran, sich näher nach der Sängerin zu erkundigen, daß es eine Debütantin, war ihm im Rausche entfallen. Sein Nachbar gab ihm die Auskunft, daß es ein armes junges Mädchen, die Nichte oder Verwandte eines Musikdirektors sei, der sie zur Oper ausbildet. „Sie wird noch einmal als Norma auftreten und geht dann mit ihrem Onkel nach B.“ fügte der Herr hinzu.